

EINBLICK

DAS MAGAZIN FÜR KUNDEN, SPENDENDE
UND PARTNER DES WBZ



PROJEKT TEILHABE –
DAS WBZ VERÄNDERT SICH



ÜBER DIE GROSSE ARBEIT
HINTER DEN KULISSEN



SPANNENDER SEITEN-
WECHSEL FÜR LERNENDE



4/2016



DIE FÄHIGKEIT ZÄHLT, NICHT DIE BEHINDERUNG

Impressum

Herausgeber

Wohn- und Bürozentrum
für Körperbehinderte (WBZ)

Aumattstrasse 70–72
Postfach
CH-4153 Reinach 1

t +41 61 755 77 77
f +41 61 755 71 00

info@wbz.ch
www.wbz.ch

PC-Konto für Spenden
40-1222-0

Gesamtverantwortung

Kommunikation/Fundraising WBZ

Redaktion

Kommunikation/Fundraising WBZ
und Tarrach Kommunikation

Bilder

WBZ und Tarrach Kommunikation,
falls nicht anders vermerkt

Grafik und Produktion

Grafisches Service-Zentrum WBZ

Druck und Distribution

Grafisches Service-Zentrum WBZ

Datenaufbereitung

EDV WBZ

Erscheinungsweise und Auflage

Einblick, 4-mal jährlich, 5300 Expl.

Zusätzliche Exemplare

Bestellung unter
t +41 61 755 71 04
f +41 61 755 71 68
info@wbz.ch
www.wbz.ch (als PDF-Download)

© 2016 WBZ.

Alle Rechte vorbehalten. Nach-
druck nur mit Quellenangabe.
Bitte um Benachrichtigung nach
Erscheinen.

Umwelthinweis

Das WBZ verwendet für seine
Publikationen ausschliesslich
Papiere aus nachhaltiger Wald-
bewirtschaftung.



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mögen Sie es, herausgefordert zu werden? Im WBZ ist jeder Tag eine Herausforderung – ganz sicher für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden mit Behinderung im WBZ. Das Leben fordert sie ständig heraus. Es ist eindrücklich, zu sehen, wie sie ihre Fähigkeiten einsetzen, um es zu meistern. Viele schaffen dies mit einer Gelassenheit und einer Zuversicht, die mir imponieren.

Das Personal im WBZ muss täglich einen neuen Weg zwischen Planung und Unvorhersehbarem finden. Unsere Fachkräfte erfüllen eine anstrengende, aber befriedigende Aufgabe, denn sie sehen, für wen sie sich «ins Zeug legen». Auch das ist eine Herausforderung bzw. eine Leistung, vor der ich den Hut ziehe.

Neben dem Alltag laufen herausfordernde Zukunftsprojekte. Eines davon ist die Teilhabe, die wir in diesem Einblick vorstellen. Gesetze und finanzielle Grundlagen ändern sich ebenso wie das gesellschaftliche Verständnis von «Behindertenhilfe». Das WBZ wird sich neu organisieren, damit wir aus unseren Mitteln ein Optimum an Teilhabe, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung für den einzelnen Menschen mit Behinderung «herausholen» können.

Ihre Aufträge, Spenden oder Einsätze als Freiwillige sind uns eine grosse Hilfe. Sie schenken damit zu Weihnachten ein Stück Lebensqualität. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen herzerwärmende, entspannte Festtage. Auf ein beschwingtes 2017!

Herzliche Grüsse

Stephan Zahn, Direktor
stephan.zahn@wbz.ch

Inhalt

2 Editorial

Stephan Zahn

3 Aktuell

Aktuelles aus dem WBZ

4 Schwerpunkt

Die Zeit ist reif für Veränderung

7 Persönlich

«Wir gehen uns eigentlich nie
auf den Keks»

8 Leben und Arbeiten

Wie ein gut geöltes Räderwerk

10 Dienstleistungen

Eurokey – der Schlüssel zu mehr
Unabhängigkeit

11 Unterstützung

Sozialkompetenz – vom Leben lernen

Titelbild:

Das Gespräch zwischen Bewohnerin und Teilhabe-Coach (im Bild Seraina Baumgartner und Sandra Kurzweg) ist ein wichtiger Aspekt des Projekts Teilhabe im WBZ.

Die Verkaufsausstellung zeigte überraschende Unikate, die glücklich machen.



Mitarbeitende der Firma Endress+Hauser beim Backen.



Aktuell

Aktuelles aus dem WBZ

Was bewegt das WBZ? Was steht an?
Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Endress+Hauser-Sozialtag: Kochen für einen guten Zweck

Die Endress+Hauser Process Solutions AG führt seit vier Jahren den Sozialtag durch und unterstützt dabei hauptsächlich Sozial- und Naturschutzprojekte in der Umgebung. Von gesamthaft 70 Teilnehmenden waren am 23. September 2016 acht Mitarbeitende der Firma Endress+Hauser zu Gast bei uns im WBZ. Sie unterstützten das WBZ-Küchenteam im Rahmen ihres Firmensozialtages und stellten für die Bewohnerinnen und Bewohner ein wunderbares, mehrgängiges Mittagessen auf die Beine.

Erfolgreicher WBZ-Flohmarkt

Wenn die Leute vor dem Tiefgaragentor Schlange stehen, dann ist es wieder so weit – der WBZ-Flohmarkt hat begonnen! Auch dieses Jahr pilgerten vom 28. bis 31. Oktober 2016 Hunderte Schnäppchenjäger ins WBZ und deckten sich mit Antiquitäten, Spielsachen oder Möbeln ein. Das Angebot war einmal mehr gigantisch und von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern



Die Schatzsuche mit sozialem Mehrwert – WBZ Flohmarkt.

liebervoll präsentiert. Dieses Jahr waren auch die Damen des Inner Wheel Club Basel Wettstein mit von der Partie. Sie unterstützten das WBZ-Flohmarktteam am Wochenende im Verkauf.

Der Empfangsbereich und das Restaurant Albatros waren ebenfalls mit Flohmarktartikeln ausgestattet und verbreiteten so überall eine heimelige Stimmung. Der Gang zum Lichthof war zudem seit Anfang Oktober mit verschiedensten Kunstwerken aus dem Flohmarkt geschmückt.

Am Sonntag begeisterten ab 11 Uhr die Loamvalley Stompers (Leimentaler Stampfer) im konzertbestuhlten Lichthof mit bekannten und weniger bekannten Jazzperlen. Die Loamvalley Stompers sind Altbekannte und traten bereits früher im WBZ auf.

Agenda

Kunst aus dem kreativAtelier

Vernissage: 6. Dezember 2016, 9.30–10.30 Uhr
7. Dezember 2016 bis 15. Januar 2017, 9.30–12/13–17 Uhr
WBZ 71, Gang/Lichthof

Kunstaustellung Carina Tschan

20. Januar bis 24. März 2017
Mo–Do 7.30–12/13–17 Uhr, Fr 7.30–12/13–16 Uhr
Sa/So geschlossen
WBZ 71, Gang/Lichthof
Weitere Veranstaltungen unter www.wbz.ch (Aktuell/Events).

Individuelle Führungen

Das WBZ führt auf Anfrage gerne individuelle Führungen durch. Weitere Auskünfte und Informationen unter t +41 61 755 71 04, info@wbz.ch, www.wbz.ch (Service/Führungen).

Verkaufsausstellung «Glück»

Der Lichthof im WBZ 71 gehörte Ende November den Marienkäfern und Glücksäuli. Im Gang hingen Bilder mit Glücksbotschaften, die zum Denken anregten. Das kreativAtelier und die Computergruppe setzten das Thema Glück auf unterschiedliche Art und Weise kunsthandwerklich um und präsentierten ihre Unikate während 5 Tagen im Lichthof.

Die Vernissage fand, unter musikalischer Begleitung von René Heimgartner, am Sonntag, 27. November 2016, von 11 bis 16 Uhr im Lichthof statt. Die Ausstellung dauerte bis am 1. Dezember 2016 und die Besucherinnen und Besucher waren begeistert von den vielen Glückmachern.



Impressionen aus dem WBZ-Alltag.

Schwerpunkt

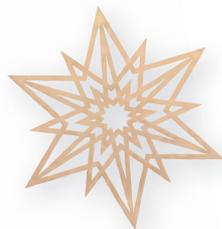
Die Zeit ist reif für Veränderung

Wie können wir uns organisieren, um im aktuellen Umfeld möglichst viel Nutzen für Menschen mit Behinderung zu schaffen? Das Projekt Teilhabe bietet Antworten auf diese Frage.



Vieles ist in der Behindertenhilfe in Bewegung. In seinen Anfängen war das WBZ ein Pionier, weil es Menschen mit Behinderung Unabhängigkeit und Selbstbestimmung ermöglichen wollte. Inzwischen ist ihr Recht auf Teilhabe zum Glück in der Gesellschaft verankert.

Das WBZ kann stolz auf das Erreichte sein. Nun leiten wir die nächsten Schritte ein, um die Teilhabeorientierung in unserem Alltag weiterzuentwickeln, angepasst an neue gesetzliche Vorgaben. Das Projekt Teilhabe betrifft Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeitende mit und ohne Behinderung gleichermaßen, ist aber schwerergewichtig im Bereich Wohnen angesiedelt.



Auch das gemeinsame Kochen ist Teil des WBZ-Alltags.





Vertragliche Grundlagen

Das kantonale Gesetz zur Behindertenhilfe verändert ab 2017 die Spielregeln für die Vereinbarung von Leistungen und deren Finanzierung. Neu werden Personen statt Institutionen subventioniert. Eine IBB-Einstufung (individueller Betreuungsbedarf)

«Das Projekt Teilhabe baut auf Bestehendem, Bewährtem auf und entwickelt es weiter. Wir sind uns bewusst, dass alles Neue zwei Seiten hat: eine spannende, interessante, die neugierig macht, und eine beunruhigende, da man noch nicht weiss, wie sich das Neue anfühlen wird. Wir sehen vor allem viele Chancen, die es zu packen gilt.»

Walter Schöpfer, Bereichsleiter Wohnen

bestimmt den Anspruch auf Unterstützungsgelder. Zwischen Institution und Einzelperson wird individuell ausgehandelt, wie diese Mittel genutzt werden sollen, das heisst, welche Leistungen in welcher Art bezogen werden. Klarheit, Transparenz, Mitsprache und Eigenverantwortung steigen. Basis der Verhandlungen ist ein detaillierter Leistungs- und Kostenkatalog, den wir im WBZ aktuell erarbeiten.

Kulturelle Aspekte

Wir richten unsere Haltung und unser Selbstverständnis neu aus. Fühlten wir uns bisher für die Zufriedenheit unserer Klientinnen und Klienten direkt verantwortlich, so stellen wir in Zukunft Möglichkeiten und Chancen bereit, damit diese sich ein zufriedenes Leben schaffen können. Sie sind ihre eigenen Experten und übernehmen die Initiative, soweit ihnen dies möglich ist. Wir begleiten sie als Partner auf Augenhöhe.

Organisatorischer Wandel

Das Leben im WBZ ist in Bezug auf Pflege, Betreuung und Freizeitgestaltung bisher stark auf Wohngemeinschaften ausgerichtet.

Neue Strukturen und Abläufe werden die Individualität in einem offenen, durchlässigen Lebensraum fördern. Dazu zentralisieren wir die Einsatzplanung, um alle vereinbarten, vorhersehbaren Leistungen zu koordinieren. Das Unplanbare – das heisst die Glockenrufe, wenn jemand sofort Hilfe braucht – wird über einen internen Pikettdienst laufen. Zum anderen entstehen Teilhaberäume, die von allen Bewohnerinnen und Bewohnern des WBZ genutzt werden können. Von grosser Bedeutung ist der Schulterchluss zwischen einer Bewohnerin oder einem Bewohner und ihrem oder seinem Teilhabe-Coach, auf den sie oder er ein Anrecht haben wird. Letzterer ist Dreh- und Angelpunkt für das Zusammenspiel aller Hilfen und handelt im Interesse der begleiteten Person. Der Teilhabe-Coach informiert, gibt Rat, diskutiert über Möglichkeiten zur Teilhabe, handelt mit der begleiteten Person die Leistungen aus und steht ihr zur Seite, wo gewünscht und sinnvoll.

Das Projekt ist noch nicht bis in alle Details ausgearbeitet. Mit einem Pilotprojekt können wir aber 2017 starten. Der erste Schritt einer wichtigen Entwicklung – wir halten Sie auf dem Laufenden!

Stephan Zahn, Direktor



Das Verständnis von Teilhabe

Eine Person mit Behinderung soll ihr Leben möglichst unabhängig führen können, wie es für sie wichtig und richtig ist. Und wie es eine gleichaltrige Person ohne Beeinträchtigung mit grosser Wahrscheinlichkeit tun würde. Wo dies wegen der Behinderung nicht möglich ist, sorgt Unterstützung für einen Ausgleich. Teilhabe kann immer nur «möglichst gross» sein. Auch ein Mensch mit Behinderung muss sich fragen, was er finanzieren muss, kann und will. Was ihm der Staat aufgrund der Behinderung an Ressourcen zur Verfügung stellt, steckt den Rahmen für die Gesamtmenge an Unterstützung ab. Diese Ressourcen gilt es im Sinne von Teilhabe bestmöglich zu nutzen.



Interview

Seraina Baumgartner,
Bewohnerin, Mitarbeiterin EDV
und Beschäftigung



Sandra Kurzweg,
Sozialpädagogin/Coach,
Stv. Gruppenleiterin Betreuung 72-O

Ihr seid vor Kurzem über das Projekt Teilhabe informiert worden.

Was meint Ihr dazu?

Seraina: Neue Sachen sind für mich immer etwas ungewiss. Ich bin froh über die Informationen und die Fragen, die wir stellen konnten. Das Projekt ist spannend. Es ist klar, dass das WBZ immer nur so viel machen kann, wie Geld da ist. Ich sehe die Chance, dass sich das Denken ändert. Die Pflege ist nicht dafür da, uns einfach möglichst viel abzunehmen. Das ist bequem – ich möchte aber vieles selber entscheiden und machen können. Ich glaube, dass wir mehr miteinander reden werden statt dass über uns geredet wird. Dass man mich immer einbezieht, wenn es um mich geht. Dass ich Verantwortung habe und mir genau überlegen muss, was mir wichtig ist, was ich brauche. Dazu möchte ich als Bewohnerin beitragen.

Sandra: Ja, das Miteinander verstärkt sich, als einheitliche Kultur im WBZ. Auch für das Personal wird mehr Klarheit bestehen. Die Mitarbeitenden wissen dann ganz genau, mit wem welche Leistung vereinbart ist und was wann zu tun ist. Die Pflege kann gezielter planen.

Seraina: Und es passiert nicht mehr, dass ein Pfleger vom Duschen wegrennen muss, weil jemand den Alarm gedrückt hat. Das macht neu ein Pikettendienst. Das ist etwas sehr Positives am Projekt.

Wie beurteilt Ihr die Einführung von Teilhabe-Coaches?

Seraina: Ich finde es gut, so eine Ansprechperson zu haben. Es gibt mir Sicherheit, wenn ich weiss, dass mir jemand zur Seite steht. Im Gespräch finden wir vielleicht auch Sachen heraus, die man fördern kann, die mir selber gar nicht bewusst sind. Das ist eine komplexe Funktion, weil es bei uns so eine grosse Breite an Menschen und Bedürfnissen gibt.

Sandra: Nicht jeder Tag ist gleich, nicht jeder Mensch ist gleich. Wir haben eine grosse Individualität hier, aber das ist ja auch das Schöne. Die Funktion als Teilhabe-Coach wird bei jeder Person, die ich begleite, anders aussehen. Die einen brauchen vielleicht regelmässige Treffen, während andere von sich aus auf mich zukommen. Auch das ist Teilhabe, wenn wir das miteinander herausfinden.

Wettbewerb

Frage: Welchen Namen trägt das Projekt, das wir Ihnen in diesem Einblick als Schwerpunkt vorstellen?

Senden Sie Ihre Antwort bitte bis 31. Januar 2017 per Post oder E-Mail an:

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte (WBZ)

Kommunikation/Fundraising
Stichwort «Einblick-Wettbewerb»
Aumattstrasse 70–72, Postfach,
CH-4153 Reinach 1
info@wbz.ch

Verlosung unter allen richtigen Einsendungen

3 × 1 Gutschein fürs öffentliche WBZ-Restaurant Albatros im Wert von CHF 30.–. Teilnahmeberechtigt sind alle Kundinnen und Kunden, Spendenden und Partner des WBZ. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt.





Barbara und Pierre Konrad: ein Leben zu zweit im WBZ und eine gemeinsame Geschichte, die noch viel weiter zurückreicht.



Leitspruch an der Wohnungstüre.

Persönlich

«Wir gehen uns eigentlich nie auf den Keks»

An der Wohnungstüre von Barbara und Pierre Konrad klebt der Spruch: «Im Leben fängt man dann und wann wieder mal von vorne an.» Die beiden wissen, was Neuanfang bedeutet.

Man könnte von einer Sandkastenfreundschaft reden, wenn Barbara und Pierre Konrad die Möglichkeit gehabt hätten, als Kinder zu buddeln und herumzutoben. Sie kam mit einem offenen Rücken (Spina bifida) zur Welt. Ihn erwischte nach wenigen Wochen eine Hirnhautentzündung, weshalb auch er von einem Geburtsgebrechen spricht. Hinzu kommt bei beiden Epilepsie, vor der sie trotz Medikamenten nie ganz sicher sind.

Barbara und Pierre haben mit ihrer Lebensgeschichte Frieden geschlossen. Es kommt ihnen zugute, dass sie sich schon so lange kennen. Das erste Treffen fand 1968 statt, in der Reha des Kinderspitals Zürich in Affoltern am Albis. Mit seinen acht Jahren gehörte er zu den Grossen, die sich um die Kleineren kümmern sollten. «Er hat uns immer abgeholt, wenn er frei hatte. Ich habe ihn als lieben Buben kennengelernt», erinnert sich Barbara.

1980 zog Pierre ins WBZ. Sie folgte vier Jahre später, nach Abschluss einer Büroanlehre. 1989 wurde die Verlobung gefeiert, 2001 dann die Hochzeit. Die Konrads schmunzeln über die lange Wartezeit. Es gibt dafür einen profanen Grund: Für ein Ehepaar wäre früher die IV-Rente um einiges tiefer ausgefallen.

Barbara und Pierre sind ein eingespieltes Team. Sie unterstützen sich gegenseitig. Bis vor etwa elf Jahren war Pierre noch gut zu Fuss und konnte einen Teil von Barbaras Pflege übernehmen. Doch dann «hat mich – als Spätfolge eines Oberschenkelhalsbruchs – die Mobilität verlassen», wie er meint. Dies und etliche familiäre Schicksalsschläge haben die Konrads gelehrt, «jeden Tag so zu nehmen, wie er kommt. Es macht keinen Sinn, allzu weit vorauszudenken.»

Im Hier und Jetzt würde sich Barbara allerdings über einen zusätzlichen Raum im WBZ freuen, der nur von den Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden darf. Pierre wünscht sich mehr Möglichkeiten, auch als Schwerbehinderter Ausflüge machen oder in die Ferien gehen zu können.

Eine einzige Seite ist zu klein für zwei ganze Leben. Es bleibt also (fast) ungesagt, dass beide Konrads in der EDV des WBZ arbeiten. Dass er in Peru geboren wurde und gerne Mandalas zeichnet, sie hingegen lieber am PC ist, Rätsel löst und Puzzles legt. Und dass sie sich «eigentlich nie auf den Keks gehen», obwohl sie fast 24 Stunden pro Tag und 7 Tage in der Woche zusammen verbringen.



Leben und Arbeiten

Wie ein gut geöltes Räderwerk

Im WBZ sorgen viele Fachleute hinter den Kulissen dafür, dass der Betrieb reibungslos laufen kann. Werfen Sie mit uns einen Blick auf verschiedene Aufgaben des Bereichs Services.

Verflixt, der Rollstuhl «hinkt» irgendwie. Und dies ausgerechnet an einem Tag, an dem ein Ausflug geplant gewesen wäre. Wer würde da nicht rasche Unterstützung wollen – sei es mit einem Schraubenzieher, mehr Reifendruck oder einem Ersatzrollstuhl zur Überbrückung.

Oder stellen Sie sich vor, Sie würden im zweiten Stock mit ihrem Rollator vor einem Lift warten, der nicht kommt. Oder die Steuerkonsole auf Ihrem Nachttisch bedienen wollen, die aber einen Wackelkontakt hat. Oder vor einer geschlossenen Tür stehen, die sich automatisch hätte öffnen sollen. Wenn die Technik streikt, dann ist das Team der Infrastruktur zur Stelle, um Abhilfe zu schaffen.

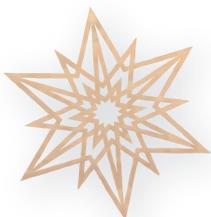
Der grösste Teil der Arbeit geschieht vor-ausschauend. Dazu kann im Winter ein Kontrollblick um 4 Uhr früh gehören. Ist Schnee gefallen, werden Arbeitskollegen zum Räumen aufgebeten, damit der Zugang zum WBZ hindernisfrei bleibt.

Viel Arbeit im Hintergrund

Die Infrastruktur ist eine der Serviceabteilungen, die dafür sorgen, dass das WBZ seine Kernaufgaben erfüllen kann. Es handelt sich «um unverzichtbare, aber mehrheitlich stille, unauffällige Leistungen im Hintergrund», meint Bereichsleiterin Cornelia Truffer. Neben der Infrastruktur zählen die Gastronomie, das Personalwesen, die Sicherheit, der Sozialdienst und der Empfang zu den unterstützenden Diensten im WBZ.

Begegnungsort Speisesaal

Die beiden Esssäle sind für viele Bewohnerinnen und Bewohner so etwas wie eine «gute Stube». Hier trifft man sich, erzählt über die Ereignisse des Tages, lässt auch mal Dampf ab und erhält Zuspruch. Die «Saalfrauen», die den Service sicherstellen, erfüllen eine wichtige emotionale Funktion. Für das Schöpfen ist am Mittag die Küchenequipe zuständig, während die Betreuung einzelne Bewohnerinnen und Bewohner beim Essen unterstützt.





Impressionen aus dem Arbeitsalltag von Infrastruktur und Gastronomie.



Für Bewohnerin Seraina Baumgartner ist klar: «Das ist nicht wie im Restaurant, eher wie in einer Kantine mit Service, denn es müssen viele Essen aufs Mal bereit gemacht werden. Aber alle geben sich Mühe, sind freundlich und das Essen ist schön angerichtet.» Wichtig ist ihr die Menükommission, die quartalsweise zusammenkommt. Hier werden Informationen ausgetauscht, Spezialwochen und Rückmeldungen diskutiert. «Sie sind offen und versuchen, so gut wie möglich auf unsere Wünsche einzugehen.»

Finanzielle Grundlagen

Limitierende Faktoren sind immer Zeit und letztlich Geld. Die finanziellen Abklärungen mit Sozialversicherungen und Behörden laufen über den internen Sozialdienst. Dieser begleitet alle Bewohnerinnen und Bewohner ab ihrem Erstkontakt mit dem WBZ. Interessen und Möglichkeiten werden abgeklärt, Schnuppertage und Vorstellungsgespräche organisiert, Arztberichte eingeholt, Unterlagen für die Aufnahmekommission des WBZ zusammengestellt,

Beistandschaften beantragt und vieles mehr. Eine Bewohnerin wie Seraina Baumgartner hat mit dem Sozialdienst aber eigentlich nur dann Kontakt, wenn es Neues zu ihren Ergänzungsleistungen und zu Kostengutsprachen zu bereden gilt.

Das monatliche Glück

Ein persönlicher Kontakt mit langer Tradition findet jeweils am Monatsende statt. «Wir sind die Glücksmacher», sagt Cornelia Truffer, «wenn wir durch das WBZ gehen und die Lohncouverts verteilen.» Ansonsten funktioniert die Personalarbeit im WBZ wie in jedem anderen Betrieb auch, von Stellenausschreibungen bis Bewerbungsgesprächen, von Arbeitsverträgen bis zum Erfassen und Auswerten von Arbeits- und Fehlzeiten für alle Mitarbeitenden mit oder ohne Behinderung.

Die Gesamtheit dieser «stillen Leistungen» trägt dazu bei, dass ein Betrieb wie das WBZ Tag für Tag wie ein gut geöltes Räderwerk funktionieren kann.



Seraina Baumgartner, WBZ-Bewohnerin und Mitarbeiterin EDV und Beschäftigung, zusammen mit Cornelia Truffer, Bereichsleiterin Services und stellvertretende Direktorin des WBZ.

Eurokey – der Schlüssel zu mehr Unabhängigkeit

Ein hindernisfreies WC, ein Treppenlift im öffentlichen Raum – sie sollen ohne fremde Hilfe von Personen genutzt werden können, die darauf angewiesen sind.

Im Auftrag von Pro Infirmis ist das WBZ seit 2001 die Schweizer Koordinationsstelle für Eurokey. Mit diesem Schlüssel- und Schliesssystem lassen sich Anlagen ausrüsten, die spezifisch auf die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrenden, stark Geh- und Sehbehinderten, Stomaträgern oder Menschen mit chronischem Darm-/Blasenleiden ausgerichtet sind. Mehrheitlich handelt es sich um Toiletten, aber auch um Gebäude- und Treppenlifte, Hebebühnen, Türen oder Garderoben. Ein Universalschlüssel schafft Zugang zu dieser Infrastruktur.

Ein inhaltlicher Bezug zum WBZ

Das WBZ bewirtschaftet Eurokey-Schlüsselbestellungen, ein Onlineverzeichnis der Anlagen sowie eine Hotline. Neun Mitarbeitende mit Behinderung aus der Abteilung EDV beschäftigen sich mit diesem Mandat. Sie sind zum Teil selber Eurokey-Besitzer, wodurch sich ein direkter, persönlicher Bezug zur beruflichen Aufgabe ergibt. Eine schöne Verbindung! Rita Gfeller, die Projektverantwortliche seitens Pro Infirmis, erlebt das WBZ-Team denn auch «als sehr engagiert. Die Zusammenarbeit hat sich gut eingespielt, das läuft alles tipptopp.»

Rund 18'500 Schlüssel sind im Umlauf. Sie können nicht nur hierzulande, sondern auch in Deutschland, Österreich und weiteren europäischen Ländern genutzt werden. Einfach überall dort, wo das System Fuss gefasst hat. Bei jeder neuen Eurokey-Anfrage wird via Arztzeugnis oder ähnliche Belege die Berechtigung des Antragstellers überprüft. Versand und Inkasso erfolgen ebenfalls durch das WBZ.

Gewusst, wo

Eurokey-Inhaber beschäftigt bei der Ausflugs- und Alltagsplanung nicht nur ihr Reiseziel. Sie müssen allerhand Logistisches klären, bevor sie sich auf den Weg machen. Kann die Kapellbrücke in Luzern mit eingeschränkter Mobilität überhaupt ohne fremde Hilfe besucht werden? Gibt es im Einkaufszentrum eine geeignete Toilette? Das WBZ pflegt und aktualisiert die für die Schweiz gemeldeten Anlagen in einer Datenbank. Dieses Verzeichnis ist mit der kostenlosen Smartphone-App «eurokey» und online via www.eurokey.ch abrufbar.

Versagt eine Anlage ihren Dienst oder steckt jemand in Schwierigkeiten, so betreuen die WBZ-Mitarbeitenden zu Bürozeiten zudem eine Hotline. Sie beraten, wen die Person am besten anruft, bzw. benachrichtigen den Anlagenbetreiber, damit er nach dem Rechten schauen kann.



Schlüsselversand und Hotlinebetreuung für den Eurokey im WBZ. Im Schweizer Onlineverzeichnis ist auch der Treppenlift an der Kapellbrücke Luzern (Foto: Ursula Meisser für Pro Infirmis) als eine von etwa 2'200 Anlagen aufgeführt.

Für mehr Informationen über Eurokey: www.eurokey.ch bzw. www.proinfirmis.ch.



KV-Lernende blicken in das Leben mit einer körperlichen Behinderung.



Unterstützung

Sozialkompetenz – vom Leben lernen

Unter dem Motto «Seitenwechsel» verbrachten Lernende von Basler Privatbanken drei Tage im WBZ, um ihr Ausbildungsthema «Sozialkompetenz» in Praxis und Theorie zu studieren.

Ein Selbstversuch: Sieben junge Leute, allesamt Fussgänger, werden im Rollstuhl mit einem Einkaufszettel ins Dorf geschickt. Sie dürfen nicht aufstehen, bevor sie wieder im WBZ zurück sind. Auf diesem «Einkaufsbummel» erleben sie, wie anstrengend Trottoirränder, minimale Steigungen und verwinkelte Gänge sind. Sie erleben auch, wie hilflos man sich fühlen kann, wenn ein Produkt sehr hoch oder sehr tief platziert und damit ohne Hilfe unerreichbar ist.

«Zu sehen, wie die Bewohner des WBZ jeden Tag aufs Neue meistern, beeindruckte mich am meisten.»

Désirée Ackermann, Dreyfusbank

Am meisten Eindruck machen allerdings die Begegnungen – sie «fahren ein». Positiv, wenn Hilfe unverkrampft angeboten, aber auch ein Nein anstandslos akzeptiert wird. Schmerzlich, wenn man zur Seite geschoben oder wenn Hilfe aufgedrängt wird. Und ganz besonders, falls sich Mitleid – «Jesses, so jung und schon im Rollstuhl!» – auch noch in einem Fünfliker ausdrückt.

Eine Initiative von Basler Privatbanken

Der Rollstuhleinkauf ist Teil des WBZ-Programms «Banken-Seitenwechsel», das auf Initiative von fünf Basler Privatbanken für ihre Lernenden im zweiten Lehrjahr entstanden ist. Statt im Schulzimmer bringt es den jungen Menschen Sozialkompetenz in

gelebter Realität nahe: über Gespräche und Aktivitäten mit Menschen mit Behinderung, in Form von Gruppenarbeiten und Selbstreflexion, als Präsentationen und als Führung. Die erlebnisorientierten Elemente werden unterlegt mit fundierter Schulung durch die Sozialpädagogen des WBZ.

Unsicherheit statt Absicht

Die Palette der Reaktionen auf unsere Rollstuhlgruppe bildet die Unsicherheit ab, welche die jungen Leute vor ihrem WBZ-Besuch auch selber spürten. Sie wussten nicht, was im Umgang mit Menschen mit Behinderung richtig ist. Aus den drei Tagen haben sie unter anderem das Bewusstsein mitgenommen, dass es um Respekt geht, gepaart mit Lockerheit und Selbstverständlichkeit. Und dass bestimmte Formen von Mitleid und Hilfsbereitschaft sehr übergreifig wirken können.

«Es waren die Menschen, die dort leben und arbeiten, die mich am meisten beeindruckten; und wie diese mit ihrem Schicksal umgehen.»

Tim Wehrli, WIR Bank

Für das WBZ ist diese Kooperation eine Plattform, um zu konfrontieren, zu informieren und zu sensibilisieren. Auch in diesem Jahr haben die Lernenden die drei Tage voll genutzt, um vom Leben im WBZ für ihr Leben zu lernen.

Perspektiven schaffen

Wohn- und Arbeitsplätze im WBZ



Haben Sie eine körperliche Behinderung und lassen sich nicht gerne hindern? Suchen Sie nach neuen Möglichkeiten, Ihr Leben zu gestalten? Brauchen Sie Unterstützung, schätzen aber trotzdem die Selbstständigkeit? Dann sind Sie bei uns richtig.

Wir bieten Wohn- und Arbeitsplätze

- interne und externe Wohnplätze mit Begleitung und Pflege
- Wohntraining
- Arbeits- und Beschäftigungsplätze

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kontaktieren Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

CORNELIA TRUFFER

Bereichsleiterin Services

cornelia.truffer@wbz.ch

t +41 61 755 71 07

WOHN- UND BÜROZENTRUM FÜR KÖRPERBEHINDERTE

Aumattstrasse 70–72, Postfach,
CH-4153 Reinach 1

t +41 61 755 77 77

f +41 61 755 71 00

info@wbz.ch

www.wbz.ch

PC-Konto für Spenden:
Stiftung WBZ, Reinach,
40-1222-0

